ERIK ADAM

SIEGFRIED BERNFELD

EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?

edition erlebnispädagogik
Lüneburg

WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK

Herausgegeben
von

Prof. Dr. Jörg Ziegenspeck
(Universität Lüneburg)

Bisher sind erschienen:

Alfred Adler
August Aichhorn
Gertrud und Max Bondy
Giovanni Bosco
John Dewey
Edward J. Flanagan
August Hermann Francke
Victor E. Frankl
Célestin Freire
Friedrich Fröbel
Fritz Gansberg
Hugo Gaudig
Kurt Hahn
Ellen Key
Janusz Korczak
Hermann Lietz
Theodor Litt
Kurt Löwenstein
Martin Luserke
Anton S. Makarenko
Maria Montessori
Herman Nohl
Paul Oestreich
Berthold Otto
Hermann Neuton Paulsen
Johann Heinrich Pestalozzi
Peter Petersen
Adolf Reichwein
Minna Specht
Rudolf Steiner
Stanislaw Teofilowitsch Schazki
Wassilij A. Suchomlinskij
Gustav Wyneken

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Adam, Erik:
Siegfried Bernfeld : ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik? / Erik Adam. - Lüneburg : Ed. Erlebnispädagogik, 1993
(Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik ; H. 34)
ISBN 3-929058-85-5
NE: GT

© 1993 by Verlag edition erlebnispädagogik - Lüneburg
Druck und Herstellung: Peter Grunwald

ISBN 3 - 929058 - 85 - 5

Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik

- Heft 34 -

Erik Adam

SIEGFRIED BERNFELD

Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik ?

edition erlebnispädagogik

Lüneburg

Inhaltsverzeichnis

Erik Adam:

Siegfried Bernfeld -
Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik ? 3

Siegfried Bernfelds Leben und Werk 6

Das „Erlebnis" im Werk Bernfelds 11

Siegfried Bernfeld als Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik im weiteren Sinne 18

Literatur 19

Angaben zur Person des Autors 21
Anschrift des Autors 21

Hinweise auf die Schriftenreihe
„Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik" 22

Erik Adam

Siegfried Bernfeld

Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik ?

In Siegfried Bernfelds 1920 veröffentlichter Erziehungsutopie für ein künftiges Israel "Das jüdische Volk und seine Jugend" ist zu lesen:

"Die Bünde besitzen Fahrräder, Flußboote, Segelboote, Skier und Pferde, Herbergen, Verpflegungsstationen. Der Zentralverband der Jugendbünde des Ostens chartert alljährlich zwei Schiffe von Odessa nach Haifa. Auf Tagungen und Festen treffen sich für einige Tage Vertreter verschiedener Bünde und Länder; Hebräisch ist die Sprache, Jugendlichkeit die Stimmung, Erez Israel das Erlebnis und Menschentum die Hoffnung, die alle verbindet" (BERNFELD 1920, S. 140).

Das ist die einzige mir bekannte Stelle in Bernfelds Schriften, in der Jugendbund, Jugendlichkeit, Segeln und Erlebnis in enger Nachbarschaft genannt werden. Wäre dieser Zusammenhang ein Leitmotiv seines Wirkens gewesen, dann könnte die Frage, ob Bernfeld als Wegbereiter der Modernen Erlebnispädagogik zu betrachten ist, leicht mit ja beantwortet werden: wenn von Erlebnispädagogik im engeren Sinn die Rede ist. Erzieherisch bedeutsame natursportliche Aktivitäten interessierten Bernfeld aber nur am Rande und beschränkten sich vor allem auf jugendbewegtes Wandern (er gründete einen "Grünen Wandervogel"). Ein Erlebnispädagoge im engeren Sinn war Bernfeld nicht.

Untersucht man Bernfelds Werk jedoch aus der Perspektive eines weiteren Begriffs von Erlebnispädagogik, wie ihn Jörg Ziegenspeck versteht (ZIEGENSPECK 1992, S. 95 f und 141 f), dann wird eine Beschäftigung mit Bernfeld vielleicht zu einem positiven Ergebnis kommen.

Ich werde zunächst dieses weitere Verständnis von Erlebnispädagogik im Sinne Ziegenspecks kurz skizzieren und in einem nächsten Schritt untersuchen, in welchen Zusammenhängen und wie Bernfeld von "Erlebnis" spricht. Dann werde ich Bernfelds Leben und Werk im Hinblick auf unsere Fragestellung darstellen und schließlich an ausgewählten Beispielen auf erlebnispädagogisch bedeutsame Elemente hinweisen und deren Aktualität für eine moderne Erlebnispädagogik zur Diskussion stellen.

Erlebnis und Erlebnispädagogik spielten eine bedeutsame Rolle in der (auch Bernfeld prägenden) reformpädagogischen Bewegung im ersten Drittel des 20. Jahrhundert. Die philosophischen Grundlagen gehen auf Wilhelm Dilthey zurück, der den Erlebnisbegriff in kritischer Auseinandersetzung mit einem einseitig am naturwissenschaftlichen Vorbild orientierten Rationalismus vor allem im Bereich der wissenschaftlichen Theoriebildung entwickelte. Das rationalitätskritische Motiv bestimmte auch die Rezeption des Erlebnisbegriffes in der Pädagogik - zunächst in einzelnen Bereichen wie der Kunsterziehung. Schließlich avancierte das Erlebnis

Siegfried Bernfeld

(1892 - 1953)

Das Foto stammt aus dem Jahre 1928 und wurde am Grundlsee (Steirisches Salzkammergut) aufgenommen

zu einem Erziehungsprinzip, dessen theoretische Fundierung und systematische Darstellung Thema der 1930 veröffentlichten Arbeit "Das Erlebnis in der Pädagogik" von Waltraut Neubert ist (NEUBERT 1990). Hier kündigen sich aber bereits auch jene irrationalen und völkischen Züge an, die dann die pervertierende Vereinnahmung des Erlebnisses durch den Nationalsozialismus bestimmen. Dies führte zur Diskreditierung der Erlebnispädagogik nach 1945. Allmählich aber wird deutlich, daß das erlebnispädagogische Konzept mit seiner Hinwendung zu "ganzheitlichem, kind- und jugendgemäßen Lernen in Ernstsituationen mit sozialem Aufforderungscharakter und der Ermöglichung von kreativen Problemlösungsansätzen" (ZIEGENSPECK 1992, S. 97) bis heute aktuell geblieben und besonders im Rahmen des "Erlebnis-Booms" neu zu überdenken ist.

Wiederentdeckt wurde die Erlebnispädagogik zunächst vor allem in ihrer Bedeutung für den natursportlichen Bereich, dann wurden aber auch weitere, vor allem außerschulische Praxisfelder von der Heimerziehung bis zur Museumspädagogik als erlebnispädagogische Wirkungsbereiche einbezogen. Neben diesen "alternativen" Bereichen wird aber auch ihr "ergänzender" Wert für die Schulpädagogik erkannt. Hier ist auf die diesbezüglichen Beiträge von Horst Rumpf (z.B. RUMPF 1991, S. 329 ff) und Hartmut von Hentig (HENTIG 1987, S. 200 ff) hinzuweisen. Die Beschränkung auf das Naturerlebnis wird ausgeweitet auf die Bereiche Kultur, Kunst, Technik etc. Diesen Ausweitungen des erlebnispädagogischen Ansatzes entspricht auf der Seite der Erziehungswissenschaft eine sich abzeichnende Hinwendung zur theoretischen Fundierung der Erlebnispädagogik auf dem heute zur Verfügung stehenden Theorieniveau und entsprechender Methodologie (Abwendung vom technologischen Paradigma, Wiederbesinnung auf die Bildungstheorie und einen komplexen Lernbegriff, qualitative Forschungsmethoden: dazu z.B. ADAM 1988). Dies ist umso nötiger, als die Theorie- und Forschungsdefizite der Erlebnispädagogik in der Zeit der Reformpädagogik erheblich zu ihrem Abdriften in den Irrationalismus beigetragen haben.

Ziegenspeck macht in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der Einbeziehung der gesellschaftskritischen Perspektive und der Berücksichtigung der gesellschaftspolitischen Voraussetzungen aufmerksam (ZIEGENSPECK 1992, S. 91 und S. 130).

Nun ist aber die kritische Analyse des Zusammenhangs von Gesellschaft, Psyche und Erziehung eines der zentralen Anliegen von Siegfried Bernfeld: vor allem mit den Mitteln der Psychoanalyse und einer an Marx orientierten Gesellschaftstheorie (vor allem in: BERNFELD 1973, S. 47). Da aber Bernfelds pädagogische und politische Vorstellungen sowohl den bürgerlichen als auch den sozialdemokratischen Pädagogen und Bildungspolitikern zu unbequem waren (und von den Kommunisten naturgemäß als revisionistisch geächtet wurden), wurde seinem Werk zeitlebens und bis heute weitgehend Ignoranz oder Ablehnung zuteil. Obwohl ab den Sechziger Jahren wiederholt auf Bernfelds Bedeutung für die Jugendforschung und eine Kritische Erziehungswissenschaft hingewiesen wurde, läßt bis heute die Rezeption noch sehr zu wünschen übrig. Es mehren sich aber die Anzeichen für eine zweite Wiederentdeckung. Die erste erfolgte in den Sechziger Jahren mit dem Schwerpunkt auf Bernfeld als Pionier einer modernen interdisziplinären Jugendforschung und (in mißverständlicher Weise) als Vertreter einer antiautoritären Erziehung (zur Rezeptionsgeschichte: ADAM 1992). Gegenwärtig beginnt sich das Interesse auf die Sozialpädagogik Bernfelds zu richten (HÖRSTER / MÜLLER 1992), auf eine genauere Standortbestimmung innerhalb der Jugendforschung (DUDEK 1990 / BÜHLER 1990) und eine systematische Erforschung von Leben und Werk

(FALLEND / REICHMAYR 1992). Von entscheidender Bedeutung aber für die weitere Beschäftigung mit Bernfeld wird die auf 15 Bände projektierte Ausgabe sämtlicher Werke, die von Ulrich Herrmann in Tübingen besorgt wird, sein. Aus erlebnispädagogischer Sicht wurde Bernfeld bislang noch nicht betrachtet. Bevor dies hier streiflichtartig versucht werden soll, eine kurze Darstellung von Leben und Werk.

Siegfried Bernfelds Leben und Werk

Wie bei den meisten Reformpädagogen sind auch Bernfelds Leben und Werk eng verbunden. Von vielen Reformpädagogen unterscheidet ihn aber sein äußerst anspruchsvolles, weit in die Zukunft weisendes Theorieprogramm, das er selbst zum Teil verwirklichen konnte. In seiner Gesamtheit ist es bis heute immer noch aktuell und anregend.

Geboren 1892 in Lemberg, der Hauptstadt von Galizien, kommt Bernfeld schon bald nach Wien, wo sein Vater ein florierendes Textilgeschäft betreibt. Schon in seiner Gymnasialzeit fällt er als kritischer Geist auf, der eine "Schimpfverein" gründet, in dem man sich sein Schulelend von der Seele reden kann. In seinem für die Jugendforschung bedeutsamen Werk "Vom dichterischen Schaffen der Jugend" (BERNFELD 1924) wird ein autobiographisches Fragment ("Die Geschichte meines Gymnasialstudiums") dokumentiert und interpretiert, dessen Autor "Robert Walter" Bernfeld selbst ist (wie Reichmayr nachweisen konnte: REICHMAYR 1992, S. 37 ff). Es gehört zur Gruppe literarischer Arbeiten Jugendlicher, "in denen offenbar des Autors Leben oder Erleben der Stoff der Novelle ist" (BERNFELD 1924, S. 99). Bemerkenswert ist hier, daß Bernfelds Schulkritik und Jugendbegriff hier bereits im Kern enthalten sind. In der das Fragment abschließenden Zusammenfassung kommt "Robert Walter" zur Einsicht: "Was ich im Gymnasium nicht erlernte, war: Lernen, das Gymnasium hat nur sehr wenig dazu beigetragen, in mir ethische und soziale Gefühle zu wecken; und dieses wenige bloß zufällig, unbeabsichtigt. Das Gymnasium ist ganz und gar ohne Berücksichtigung meiner inneren Entwicklung an ihr vorbeigegangen. Es hat sich nicht einmal Mühe gegeben, mich zu verstehen. Daher tat es ganz willkürliche Eingriffe in das Leben meiner Psyche. Es hat mich vollkommen zufällig erzogen (Keime geweckt, gefördert, unterdrückt), das heißt überhaupt nicht erzogen. Sein Einfluß auf mich war aber sehr groß. Es ließ auch meinen Eltern, meinen Privatlehrern und mir selbst viel zu wenig Zeit und Gelegenheit zur Erziehung. Ich hätte daher überhaupt keine gehabt, hätte ich sie mir nicht gestohlen" (zit. aus FALLEND / REICHMAYR, S. 47).

Schon in seiner Schulzeit beginnt Bernfeld, die Veröffentlichungen von Sigmund Freud zu lesen und mit Gustav Wyneken, dem Mentor in seiner jugendkulturbewegten Phase, zu korrespondieren. Nach dem Abitur 1911 inskribiert er an der Universität in Wien, wo er zunächst Biologie, Botanik, Mineralogie und Geologie studiert, dann aber auf Pädagogik und Psychologie überwechselt. Ab 1913 besucht er die Sitzungen der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung (1915 wird er Vollmitglied). Seine Studienjahre sind auch die Zeit, in der er zum Jugendführer, Vordenker und treibenden Kraft in der von Gustav Wyneken inspirierten Wiener Jugendkulturbewegung wird. Er lernt Wyneken auch persönlich kennen, den bedeutenden und einflußreichen Reformpädagogen, der mit seinem Landerziehungsheim "Freie Schulgemeinde Wickersdorf" und seinen Vorstellungen von Jugendkultur Aufsehen, aber auch heftige Ablehnung erregte (zur Beziehung Bernfeld-Wyneken: KUPFFER 1970, S. 61 ff). Im Unterschied zum schul- und familienflüch-

tenden Wandervogel mit seiner Betonung des Naturerlebnisses war die von Wyneken propagierte Jugendkulturbewegung vom Kampf gegen die alte Schule geprägt.

Bernfeld gründet den "Wiener Sprechsaal", das "Academische Comitee für Schulreform", das "Archiv für Jugendkultur" und (zusammen mit Georges Barbizon) die Zeitschrift "Der Anfang, Zeitschrift der Jugend" (dazu BÜHLER 1990, S. 182 ff). Bernfelds Wiener Jugendkulturgruppe umfaßt ca. 400 (vorwiegend jüdische) Jugendliche: u.a. Hanns Eisler, Ernst Krenek, Arnolt Bronnen und Paul Lazarsfeld. Zur Berliner Gruppe gehört Walter Benjamin, der an der Mitarbeit beim "Anfang" maßgeblich beteiligt ist. Das Sommersemester 1914 verbringt Bernfeld an der Universität in Freiburg, wo er die ehemalige Wickersdorfer Schülerin Anne Salomon kennenlernt. Im Spätsommer heiraten sie in Wien. Der Ehe entstammen zwei Töchter, die dann später ebenfalls die Schulgemeinde besuchen werden. 1914 erscheint Bernfelds erste größere Publikation "Die neue Jugend und die Frauen", der ein Vortrag bei den Berliner Freideutschen Studenten zugrundeliegt (jetzt wieder zugänglich im Band 1 der Sämtlichen Werke). Hier sind bereits wesentliche Elemente seiner ein Jahr darauf abgeschlossenen Dissertation "Über den Begriff der Jugend" (sie wurde erst 1992 erstmalig veröffentlicht, ebenfalls im 1. Band der Sämtlichen Werke) zu erkennen: betont wird im Sinn der Wynekenschen Jugendkulturbewegung deren Differenz zum Wandervogel, das "Werterlebnis" als Charakteristikum der "Eigenart" der Jugend, die Suche nach jugendeigenen Organisations- und Selbstentfaltungsformen - einer Jugend, die von einem entschiedenen Kulturwillen beseelt ist (und nicht nur, wie die Wandervögel, der Schule und dem Elternhaus durch das Natur- und Gemeinschaftserlebnis zu entkommen sucht) und eine Frontstellung gegen Familie und Schule als Medien der Verbiegung, Verkümmerung und Unterdrückung einnimmt; dazu kommt noch - ganz an Wyneken orientiert - das Plädoyer für eine "Orden der Jugend" in der Form selbstbestimmter Geselligkeit und autonomer jugendlicher Lebensgemeinschaften.

In seiner Dissertation versucht Bernfeld von einem "naiven" Begriff der Jugend zu einem "wissenschaftlichen" Begriff des Jugendalters zu kommen. In kritischer Auseinandersetzung mit den zum Teil unzulänglichen, zum Teil anschlußfähigen Beiträgen zur Jugendforschung von Ernst Meumann und George Stanley Hall entwickelt Bernfeld seinen weiterführenden Ansatz: das bedeutet im Bereich der Forschungsmethoden die Hinzunahme von Selbstdokumentationen jugendlichen Erlebens über die experimentelle und die Fragen - bzw. Enquetenmethode hinaus, im Hinblick auf den Begriff der Jugend vor allem die Einführung der psychoanalytischen Betrachtungsweise. Von besonderer Bedeutung ist der interdisziplinäre, vor allem Psychologie und Soziologie zusammenführende Ansatz: um unterschiedliche Pubertätsverläufe und die Stellung und Aufgabe der Jugend in der Gesellschaft angemessen verstehen zu können, muß auch die soziale Dimension miteinbezogen werden. Eine "Soziologie der Jugend" bleibt in der Dissertation allerdings bloß im Stadium der Ankündigung. Bernfeld skizziert sie in seinem bis heute aktuell gebliebenen Entwurf für ein "Institut für Psychologie und Soziologie der Jugend" (1914 / 15 verfaßt, 1917 veröffentlicht). Bernfeld hat dann auch selbst einige Beiträge zur Jugendforschung vorgelegt: vor allem die beiden Bände "Vom Gemeinschaftsleben der Jugend" (1922) und "Vom dichterischen Schaffen der Jugend" (1924).

Peter Dudek faßt Bernfelds Beiträge zur Jugendforschung folgendermaßen zusammen: "In seiner eigentlichen Doppelrolle als Aktivist der Jugendkulturbewegung und als deren wissenschaftlicher Begleiter legt Bernfeld hier (d. i. seine Arbeit "Entwicklung des sozialen Bewußtseins" (1916)) einen der ersten Beiträge zur Grup-

penpsychologie vor, der die Befragten als "Experten ihrer eigenen Interessen und Wünsche ernst nimmt und der die soziologischen Aspekte jugendlicher Gruppenbildung (Organisation, Freundeskreis, Verein) analysiert und auf ihre internen Strukturen hin untersucht" (DUDEK 1990, S. 334). Und Bernfelds Beiträge zur Jugendforschung überblickend: "Unter theoriegeschichtlichen Aspekten kommt ihm jedoch das Verdienst zu, als erster der Jugendforschung eine multidisziplinäre Perspektive gewiesen zu haben, die psychologische Erkenntnisse soziologisch integrieren will und so den wissenschaftlichen Jugendbegriff durch die wechselseitige Ergänzung von Psychologie, Psychoanalyse und kulturwissenschaftlich orientierter Soziologie zu fundieren" (ebd.).

1914 kommt Wyneken nach Wien, um einen Vortrag zu halten, was aber behördlich untersagt wird. Die Wiener Jugendkulturbewegung wurde schon seit einiger Zeit polizeilich observiert, Bernfeld vernommen, die Gründung eines "Vereins Archiv für Jugendkultur" verboten und der "Sprechsaal" im März 1914 aufgelöst. Die polizeilichen Repressionen, begleitet von heftigen Kampagnen, veranlassen Bernfeld, sein Engagement in der Jugendkulturbewegung aufzugeben. Trotz dieses Scheiterns bewahrt er sein Interesse für die Jugendforschung und Jugendarbeit, nun allerdings im Rahmen der zionistischen Bewegung.

Kinderheim Baumgarten

(S. Bernfeld, 8. von links)

Programmatischen Ausdruck findet Bernfelds zionistisches Engagement in seiner utopischen Schrift "Das jüdische Volk und seine Jugend" (1920). In der Nachfolge des "Anfang" gibt er eine neue Jugendzeitschrift mit dem Titel "Jerubbaal. Eine Zeitschrift der jüdischen Jugend" heraus und auch ein neuer Mentor wird gefunden:

Martin Buber (über BUBER: ADAM 1991, bes. S. 220). 1918 hält Buber einen programmatischen Vortrag in Wien. 1916 hatte sich Bernfeld bereits mit dem Problem der jüdischen Kriegswaisen auseinandergesetzt. Nach dem Kriegsende bekommt er die Gelegenheit, seine Vorstellungen über neue Erziehung in die Praxis umzusetzen: im "Kinderheim Baumgarten" in Wien. Damit will Bernfeld einen Beitrag zur Lösung von Kriegswaisen- und Kinderelend leisten, verbunden mit dem Aufschwung des neuen jüdisch-zionistischen Nationalbewußtseins und den Impulsen einer kind- und jugendgemäßen Reformpädagogik. Die besondere Bedeutung dieses "ernsthaften Versuchs mit neuer Erziehung" liegt besonders auch darin, daß hier das Modell der "Freien Schulgemeinde Wickersdorf', das für die bürgerliche Jugend und deren Bedürfnisse geschaffen worden war, auf verwahrloste proletarische Kinder und Jugendliche, angewendet werden sollte - und das nicht fernab auf dem Land, sondern in einer Großstadt.

Hinter diesem Erziehungsexperiment steht der weitreichende Gedanke, in Kinderdörfern und Jugendgemeinden einem den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen gemäße jüdische Lebensform als reale Utopie zu leben. Mit seiner utopischen Schrift und dem Erfahrungsbericht über das "Kinderheim Baumgarten" wird Bernfeld zu einem der Begründer der Kibbutzerziehung, die seine Impulse aufnimmt und weiterführt (PORAT 1991, S. 5 ff).

Aber auch dem "Kinderheim Baumgarten" ist nur eine kurze Lebensdauer beschieden, denn aufgrund gravierender Konflikte mit der Verwaltung muß es bereits nach einigen Monaten geschlossen werden. (In ihrer Dissertation hat Annette Koch (KOCH 1974) den Erziehungsversuch, seinen Kontext und vor allem den Konflikt zwischen Pädagogik und Verwaltung ausführlich analysiert.) Nach diesem neuerlichen Scheitern, Bernfeld erkrankt während dieses Erziehungsversuches zudem noch an Tuberkulose, folgt er schließlich einer Einladung Martin Bubers nach Heppenheim, der ihm vorschlug, sein Privatsekretär und stellvertretender Herausgeber der Zeitschrift "Der Jude" zu werden. Aber auch in Österreich sind von Bernfeld ausgehende Impulse, vermittelt über die von Paul Lazarsfeld (der später als einer der Begründer der empirischen Sozialforschung berühmt wird) und Ludwig Wagner initiierten Ferienkolonien der "Sozialistischen Mittelschüler" bis in die dreißiger Jahre wirksam geblieben. Ihr Bericht über die erste Ferienkolonie im Jahre 1924 beginnt mit einem Hinweis auf Bernfeld als Inspirator:

"In Lind bei Villach an der Drau war heuer im Sommer für sechs Wochen in einer Volksschule ein Ferienheim einquartiert, das über die gewöhnliche Erholungsfürsorge zwei Versuche machen sollte. 1. Den, eine Jugendorganistion zu technischer und erzieherischer Tätigkeit in den Dienst eines Kinderheims zu stellen, 2. einen 'ernsthaften Versuch mit neuer Erziehung', wie sie am besten in Siegfried Bernfelds Buch "Kinderheim Baumgarten" umschrieben ist. (...) Bernfelds Buch hat vor allem in Kreisen sozialistischer Erzieher nicht die ihm gebührende allgemeinste Beachtung gefunden, weil es ein Bericht über ein Experiment in jüdischem Rahmen ist. Es wurde sogar schon daran gedacht, den prinzipiellen Ertrag seiner Arbeit in einer eigenen Broschüre zusammenzufassen. Nun lassen sich aber pädagogische Theorien und Erkenntnisse, insbesondere wenn sie sich auf das so unbearbeitete Gebiet der Massenerziehung beziehen, so unvergleichlich besser an praktischen Beispielen aufweisen, daß es uns ein Dienst und nicht als ein Diebstahl an Bernfeldschen Ideen erscheint, sie hier zu wiederholen und in ihre Bewährung in einem zweiten Fall zu zeigen. Gleich ihm weisen auch wir auf Gustav Wyneken und Berthold Otto als unsere Lehrer hin; (...)" (LAZARSFELD / WAGNER 1924, S. 3. - Dazu und zu weiteren Ferienkolonien siehe: SCHEU 1985, S. 134 ff).

Ludwig Wagner (links) **und Paul Lazarsfeld** (rechts) **1924**

(Lind bei Villach / Kärnten)

Schriftenreihe
WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK

Heft 1: Jörg Ziegenspeck:
LERNEN FÜR'S LEBEN - LERNEN MIT HERZ UND HAND
Ein Vortrag zum 100. Geburtstag von Kurt Hahn (1886 - 1974)
Lüneburg 1986, 32 S. (ISBN 3-929058-01-4)

Heft 2: Götz Hillig:
A. S. MAKARENKO - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1987 , 32 S. (ISBN 3-929058-02-2)

Heft 3: Willy Hane:
E. J. FLANAGAN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1987, 40 S. (ISBN 3-929058-03-0)

Heft 4: Friedhelm Beiner:
JANUSZ KORCZAK - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1987, Nachdruck 1993, 32 S. (ISBN 3-929058-04-9)

Heft 5: Franz Pöggeler:
ERZIEHEN ALS ERLEBEN
- DIE PÄDAGOGIK GIOVANNI BOSCOS
Lüneburg 1987, 28 S. (ISBN 3-929058-05-7)

Heft 6: Jörg Ziegenspeck (Hrsg.):
MARTIN LUSERKE. REFORMPÄDAGOGE - DICHTER - THEATERMANN
Gründer und Leiter der "Schule am Meer" auf der Nordseeinsel Juist (1925 - 1934)
Mit Beiträgen von Herbert Giffei, Hubert Kelter, Martin Kießig, Peter Lambrecht, Dieter Luserke und Jörg Ziegenspeck
Lüneburg (Klaus Neubauer) 1990, 2. wesentlich ergänzte und erweiterte Aufl. 1990, 96 S. (ISBN 3-929058-07-3)

Die erste Fassung erschien 1987 und ist nach wie vor über den Verlag zu beziehen:

Herbert Giffei:
MARTIN LUSERKE - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1987, 24 S. (ISBN 3-929058-06-5)

Heft 7: Renate Bienzeisler:
LEBEN - ERLEBEN - HANDELN
Das Anliegen des Bremer Volksschullehrers Fritz Gansberg
Lüneburg 1987, 20 S. (ISBN 3-929058-08-1)

Heft 8: Stephan Degen:
HERMANN LIETZ - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1988, 24 S. (ISBN 3-929058-09-X)

Heft 9: Hermann Altendorf:
BERTHOLD OTTO - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK?
Lüneburg 1988, 28 S. (ISBN 3-929058-10-3)

Heft 10: Karl Sauer:
BEGEGNUNG UND ERLEBNIS
Herman Nohl und das Landheim des Pädagogischen Seminars der Universität Göttingen
- Ein Beispiel universitärer Erlebnispädagogik -
Lüneburg 1988, Nachdruck 1993, 20 S. (ISBN 3-929058-11-1)

Heft 11: Klaus Fricke:
ADOLF REICHWEIN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK?
Lüneburg 1988, Nachdruck 1993, 52 S. (ISBN 3-929058-12-X)

Heft 12: Reinhard Stach:
PETER PETERSEN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK?
Lüneburg 1989, 28 S. (ISBN 3-929058-13-8)

Heft 13: Albert Reble:
HUGO GAUDIG - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK?
Lüneburg 1989, 46 S. (ISBN 3-929058-14-6)

Heft 14: Erik Adam:
AUGUST AICHHORN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK?
Lüneburg 1989, 48 S. (ISBN 3-929058-15 -4)

Heft 15: Gerhard Herz:
ERLEBNIS UND FÄHIGKEITSENTWICKLUNG
Die Bedeutung des Erlebens in der Waldorfpädagogik
Lüneburg 1990, 24 S. (ISBN 3-929058-16-2)

Heft 16: Willy Hane:
MARIA MONTESSORI - EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK?
Lüneburg 1991, 28 S. (ISBN 3-929058-17-0)

Heft 17: Werner Michl:
ALFRED ADLER - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 32 S. (ISBN 3-929058-18-9)

Heft 18: Albert Reble:
PAUL OESTREICH - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 36 S. (ISBN 3-929058-19-7)

Heft 19: Barbara Kersken:
GERTRUD UND MAX BONDY - WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 40 S. (ISBN 3-929058-20-0)

Heft 20: Helmut Heiland:
FRIEDRICH FRÖBEL - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 40 S. (ISBN 3-929058-21-9)

Heft 21: Jürgen Polzin:
WASSILIJ ALEXANDROWITSCH SUCHOMLINSKIJ
- EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK?
Lüneburg 1991, 32 S. (ISBN 3-929058-22-7)

Heft 22: Klaus Minster:
VIKTOR EMIL FRANKL - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 28 S. (ISBN 3-929058-23-5)

Heft 23: Heinrich Eppe:
KURT LÖWENSTEIN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 24 S. (ISBN 3-929058-24-3)

Heft 24: Brar Volkert Riewerts:
MIT HERZ UND FRISCHER BRISE
Hermann Neuton Paulsen und die Hallig Süderoog
Lüneburg 1991, 150 S. (ISBN 3-929058-26-X)

Zu Leben und Werk des nordfriesischen Erziehers erschien 1990 eine erste Studie:,

Jörg Ziegenspeck (Herausgeber):
HERMANN NEUTON PAULSEN
Pädagogik auf der Hallig Süderoog
Erinnerungen von Freunden und Mitarbeitern
Lüneburg 1990, 47 S. (ISBN 3-929058-25-1)

Heft 25: Jürgen Wichmann:
STANISLAW TEOFILOWITSCH SCHAZKI - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 30 S. (ISBN 3-929058-27-8)

Heft 26: Peter Menck:
HERRMANN AUGUST FRANCKE - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 32 S. (ISBN 3-929058-28-6)

Heft 27: Leonhard Friedrich:
JOHANN HEINRICH PESTALOZZI - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 48 S. (ISBN 3-929058-29-4)

Heft 28: Helmut Schreier:
JOHN DEWEY - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 28 S. (ISBN 3-929058-30-8)

Heft 29: Jürgen Wichmann:
CÉLESTIN FREINET - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1992, 36 S. (ISBN 3-929058-75-8)

Heft 30: Heinrich Kupffer:
GUSTAV WYNEKEN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1992, 16 S. (ISBN 3-929058-76-6)

Heft 31: Inge Hansen-Schaberg:
DIE ERLEBNIS- UND ERFAHRUNGSBEZOGENE PÄDAGOGIK MINNA SPECHTS.
Lüneburg 1992, 24 S. (ISBN 3-929058-77-4)

Heft 32: Reinhard Dräbing:
ELLEN KEY - EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1992, 48 S. (ISBN 3-929058-78-2)

Heft 33: Albert Reble:
PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT DES ERLEBENS IN DER SICHT THEODOR LITTS
Lüneburg 1993, 44 S. (ISBN 3-929058-83-9)

Heft 34: Erik Adam:
SIEGFRIED BERNFELD - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1993, 24 S. (ISBN 3-929058-85-5)

Heft 35: Siegfried Bresler:
HEINRICH VOGELER - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1993, 48 S. (ISBN 3-929058-86-3)

Alle Schriften sind direkt beim Verlag zu beziehen:

edition erlebnispädagogik
Barckhausen Straße 8
D - 21 335 LÜNEBURG
Telefon: 04131 / 40 61 47 - Telefax: 04131 / 40 61 48